

liger] den Vogt Mooser auch trozet vor dess Andresen [=Andreas N, von Zug] huss, Lind geschulten, thrüwet, wellendt Jn woll hertnen und gsagt, du vögtlj, Jch will dich nit mehr jrren.

[9.] Jtem bim [Gasthof] schmutz [=Löwen, in Zug] uff ein Zytt als die [100] bremgarter [am 18. März 1653]<sup>2</sup> nacher Lucern Zogen sy auch abwendig machen wellen

[10.] Ronj villinger [=Villiger, aus dem Amt Meienberg] praetendiert Jmmerdar costen Vom ambt wyl man Jnne gen Bosswyl gschikht: etc. ist aber sonst um synerselbs eigenwilligen fählern gestrafft worden, als dass er Zuo Rotenburg an der gmeind gsyn gehulffen dass Meer Under der halbarten durch Zellen. Jtem Zuo Sinss an der Bruggen nit bekhennen wellen dass er mit der Oberkheit Ziechen, die andere fast all uffghan, er und [der Villiger NN, gen.] bueblj [=Büebli, von Aettenschwil] Vor mynen augen sich nit geschämt: die händ Jn hosen Zehalten

Jtem sonst der Unrüewigsten einer gsyn: ist Nothwendig der fählern Specification ordenlich zuo vergriffen

[11.] By dess Ambts Hitzkhilch verbrächen ist Jnzesezen wye sy gen Meyenberg geschriben, und geschikht, sy auch Zuo Jrer meinung zuo bereden.

[12.] Caspar **kretz** Von beinwyl [im Freiamt] soll ettliche unguote worth grede han vor H Statthaltern [von Nidwalden, Johann Melchior] Leuwen [=Leuw] etc.

[13.] Nota Solothurn Jre anlagen, den besten theil den fürnembsten Redlifüerern, den wenigeren den armen - haben nit rathsam funden die 9<sup>te</sup> garben uffstellen Zelassen, wyl es den Armen eben sovill als den Rychen und mehrschuldigen betroffen häte etc."

1) s. Zurlaubiana AH 73/116 S. 2

2) s. ebenda AH 132/182

---

AH 132, 383-384

## 188

[1610 März?]<sup>1</sup>

A

SCHREIBEN [VOM ZUGER STADTSCHREIBER, KONRAD III. ZURLAUBEN] AN [DEN ALT] LANDVOGT [DER GRAFSCHAFT SARGANS UND DERZEITIGEN STADT- UND AMTSRAT] RUDOLF I. KREUEL

---

"Jch khan mich nitt gnugsamm verwunderen üwer so grossen unbscheidenheitt, unnd das uber alles min so güöttig geduldt tragen, der trutzigen unnd betreuwlichen schriben, Jer so eherlichen bscheidt

von mir erlangett, Jnn Solothurn, dennochtt nitt ersettigett son-  
 ders mitt vernerer vermessenheitt miner hussfrauen [Eva **Zürcher**]  
 zuoschribendt unnd daruff düttendt als wann Jer mir ein bad ann-  
 richtten wann Jch nitt glich thun was Jer woltt das Jch weltte denn  
 Franzosen nimmer gesechen haben, da so füöge Jch üwch darüber Ze  
 vernemmen das min hertz unnd gemüött Gott Lob unerschrocken unnd Jch  
 Jemalen weder mitt üwch noch andern sachen tractiertt oder verhand-  
 lett deren Jch mir zebefürchtten, sonders vor Gott unnd aller Er-  
 barkheitt woll zuveranttwurtten sind, diewill Jch aber üwer person  
 als Gott min Züg vor demm herrn [franz.] Ambassadoren [Eustache de  
**Refuge**] solcher gstatt dargeben unnd angerüömbtt, das Jch nitt  
 glauben khan wie auch ein gantze Gmeind Baar [von wo Kreuel her-  
 stammte], sich dessen Jnn diser Jetzigen unnd anderen glegenheitt so  
 vill müglich ob gott will, zugeniessen, So vill aber belangtt eines,  
 zweyer oder halber unssers Ohrtts fendlinen, wirdt khein biderman  
 reden das Jch von herrn Ambassadoren für mich oder Minen Bruder  
 [Hptm. **Beat Jakob** Zurlauben] begertt habe eins oder zwey fendlin  
 weiss auch diser Zitt khein anderen bscheidt, dann das herr Ambassa-  
 dor mir bevolchen Jch solle einmal sechen das min bruder ein Vendlj  
 knechtt gerüst haltte, welchen er herr Ambassador dann Jme zu einem  
 mittbruder<sup>2</sup> nambse, dennselbigen solle er fur bevolchen haben, unnd  
 diss darumb diewill herr Ambassador nitt wüssen mögen was Jme für  
 bscheidt von denn ubrigen Ohrtten erfolge, Sunst begere er womüglich  
 unsser Ohrtt zubefürderen Unnd ettwas meher als mitt einem fendlj  
 Zubegaben, da Jch Jnn allweg uwer person halber min bestes gethan,  
 diewill Unnd Jch aber nun Jetzund von üwch muss verstahn das Jer umb  
 disere unnd andere von üwertwegen gehabtte müöhe unnd arbeit mich  
 also belohnen, Ja so Jst es frylich Zitt das Jch üwch mitt runder  
 anttwurtte begegne, Unnd Zeigen ahn das wann Jer also gegen mir ge-  
 meintt wie Jer daruff düttendt das Jch mich uwer person halber nitt  
 will meher beladen sol, sonders hyemitt vermeldt haben das Jer üwere  
 sachen selbsten gutt schaffen wellendt, Sunst söllendt Jer wüssen  
 das wann Jch also gegen üwch gsinnett, als Jer gegen mir Unnd demm  
 herrn Ambassadoren üwere schönen schriben zeigen, Jer synen gantz  
 nichtts zu geniessen erwartten solttendt. Wellendt derowegen von  
 mir gwarnett syn unnd mitt solchen betrouwen abstahn unnd nitt erst  
 wann üwere glück vor der thur verhindernen, dann gwüsslich Jch mich  
 ahn uweren trutz nitt stossen, mir Jst auch annzeigt was Jer uff  
 der strass ussgossen. Also das Jnn demm allem sich befindet Jch wenig  
 fründtschafft von üwch Zeerwartten. Thun uwch also bessers bsinnen,  
 unnd von solchen meynungen abstahn."

"Landtvogt Rudolff Kreuel Anträffendt etc."

1) s. Zurlaubiana etwa AH 75/86 und 100

2) Bezüglich des Kommandos s. ebenda AH 60/126 spez. Anm. 2

---

Konzept - AH 132, 388-389 - Blatt 389<sup>r</sup> leer

## 189

1542 Juli 5., Baden

A

VORTRAG DES FRANZ. AMBASSADORS [LOUIS] D'AUGERANT, [SIEUR DE  
BOISRIGAUT, ANLÄSSLICH DER AM 19. JUNI 1542 BEGONNENEN  
JAHRRECHNUNG<sup>1</sup> IN BADEN]

EA IV 1 d, 154 u und 160 zu u; Gehört zu AH 132/190

---

"Grossmechtig ... lieb Herren, Jch bin bericht worden, wie, Keys. M.<sup>t</sup> [Karl V.] sandtbott [bei den eidg. Orten, Johann Baptist von **In-sula**], widerum harkomen, und vor uch erschienen sye und uch mengerley sachen angezeigt, und zuoverstan geben, So der [franz.] Kung [Franz I.], uwer guotter frund pundtgnoss und gevatter min herr nit wär, so wäre kein krieg under Cristenheit, demnach hab er uch fürgeben, da syn Key.<sup>e</sup> M.<sup>t</sup> dem Kung kein anlas geben, den krieg widerum anzefahen, nach den anstande zebrächen, so er aber unnderstannde zethund, Jn ansehung der grossen rüstung, und besamlung des grossen kriegsvolcks, dartzuo bin ich ouch bericht das er üch bittlich angesucht, das ir uwer volck, widerum wöllen abmanen, so ietzt Jn des Küngs dienste sind und darzuo kein annder mer lassen ziechen, oder uff das aller wenigst, das Jr Jnen wöllen schriben, und gebieten, das sy Jn kheinen weg uff des Keyser Jnnhabenden lannde zichen noch gewaltte bruchen. So werde er derglichen gegen den Küng auch thun, dann der Keyser suche annders nutzit, dann was zuo friden und ruwen mag dienen, und hab sich damit protestiert (wie ich vernim) so hi-enach unfall, oder schaden darus vollgen und entstan wurde, das er darum kein schuld hab.

Und sovil den ersten Artickel beruren mag gib ich zuo antwurt, und uch zuo verstan, mit der protestation, von wegen des Küngs, wie ich üch söllichs zuo meren maln angezöugt, und bericht hab, das der Keyser und der Romisch Küng [**Ferdinand I.**] sin bruoder, one alle mittel und gentzlich ein ursach syen an des gegenwürttigen kriegs Jnn der Cristenheit, und fürnemlich die ankunfft des Türcken, und nit der Kung uss Franckrich, noch annder Fürsten, uss dem das sy Jnnhaben angryffen, Jn Hungerlannd [=Ungarn], und auch Jnn Affrica, wie mengklich wol weist, von wegen Jres besonndern nutzes willen, und begerlicheit zuoherschen, und nit zu merung der Cristenheit, mit